

priester ist 1123 neu freiert worden: Gerhard von S. Croce, nachmals Lucius II.

Um so stärkere Erneuerung erfuhr der Ordo der Diaconen, in den 1123 je drei künftige Parteigänger von Anaflet und Innocenz aufgenommen wurden. Die einen waren Angelus von S. Maria in domnica, Matthäus von S. Adriano und der Salernitaner Johannes von S. Nicolao in carcere Tulliano, deren Diaconien durch die Promotionen von Crescentius und Petrus Rufus sowie durch den nach dem 26. Juni 1122 erfolgten Tod des päpstlichen Kanzlers Grisogonus frei geworden waren; während die drei anderen, der Pisaner Hubert von S. Maria in via lata, Gregorius von SS. Sergio e Bacho und Aimerich von S. Maria nuova an die Stelle des zum Erzbischof von Salerno ernannten Romuald, des verstorbenen Aldo und des zum Priester von S. Anastasia promovierten Theobald traten.

Von ihnen wurde Aimerich der neue Kanzler, als welcher er seit dem 8. Mai begegnet, nachdem bis dahin der Subdiacon Hugo die Vertretung geführt hatte¹⁾, und diese Übergabe des wichtigsten politischen Amtes an der Kurie an eine so ausgeprägte Persönlichkeit wie diesen nicht in der unmittelbaren Umgebung des Lateran emporgekommenen Franzosen war, wie die Zukunft lehren sollte, das entscheidendste Ereignis in Calixts Kardinalspolitik.

Aufs Ganze gesehen war sie recht konservativ gewesen, da bei insgesamt 21 Veränderungen innerhalb des Kollegiums 6 Promotionen erfolgten, so daß nur 15 neue Persönlichkeiten, 3 Bischöfe, 2 Priester und 10 Diaconen aufgenommen wurden. Infolgedessen war die Gesamtzahl der Kardinäle beim Tode Calixts mit 44 um 3 geringer als zu Beginn seines Pontifikates und von den künftigen Parteien des Schismas war diejenige Anaflets im Verhältnis 18:10 jetzt fast noch doppelt so stark wie die der Innocentianer, eine lehrreiche Beobachtung für die Beurteilung der Vorgänge bei der Wahl von Calixts Nachfolger im Dezember 1124.

Auch sie gilt zu Unrecht bei den Geschichtsschreibern als ein Vorstoß der Stangipani im Kampf mit den Pierleoni um das Papsttum.²⁾ Gewiß: ohne die Waffen der Stangipani wäre die

¹⁾ Hedel, *Hist. Jb.* 57 (1937), 279f.

²⁾ Mühlbacher 63.